

Annener Zeitung

Die „Annener Zeitung“ erscheint jeden
Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Bezugspreis inkl. „Sonntagsblatt“
u. „Humoristische Blätter“
monatlich 40 Pfg.
— Telefon-Nr. 334. —

Anzeigenblatt für Annen und die benachbarten 14 Ortschaften.

Amfliches Organ.

Anzeigengebühr für die einseitige
Beitragzeile oder deren Raum 10 Pfg.
Inserate finden bei der großen Auflage
der Annener Zeitung weite und billige
Verbreitung.

— Telefon-Nr. 334. —

Nr. 99. 1909.

Donnerstag, den 26. August.

25. Jahrgang.

Zur Jahrhundertfeier des Tiroler Freiheitskampfes.

In Tirol haben die mancherlei Festlichkeiten begonnen, durch welche man dort die hundertjährige Wiederkehr der Tage der heldenmütigen Erhebung des wackeren Tiroler Volkes gegen drückende Fremdherrschaft feiert, welche Jubelfeier mit der bevorstehenden Anwesenheit des greisen Kaisers Franz Josef in Innsbruck und Bregenz ihren Glanz- und Höhepunkt erhalten wird. Mit vollem Recht dürfen die Tiroler ihr hundertjähriges Freiheitsjubiläum begehen, denn das, was sie, das schlichte, ganz auf sich selbst angewiesene, ungenügend bewaffnete, Bergvölkchen vor hundert Jahren im blutigen Kampfe gegen einen übermächtigen Feind geleistet, das war und bleibt in der Tat bewundernswert, die Tiroler haben damals ihrer Vaterlandsliebe, ihrem Heldennute, ihrer hingebenden Treue an den habsburgischen Thron für alle Zeiten ein leuchtendes Denkmal gesetzt. Als Tirol durch die Bestimmungen des Preßburger Friedens vom Jahre 1805 unter bayerische Herrschaft gekommen war, da ertrugen die kaisertreuen Tiroler von allem Anfang das fremde Regime, das viele drückende Neuerungen im Lande einführte und im steten Gegensatz zu dem Empfinden und dem ganzen Wesen des Tiroler Volkes blieb, nur mit Unmut, und es bedurfte lediglich eines äußerlichen Anstoßes, um diesen Unwillen des Volkes zum offenen Ausbruch zu bringen. Dies bewirkte den Abzug der österreichischen Besatzungen aus dem Lande, der im Waffenstillstand von Znaim vom Jahre 1809 festgelegt worden war. Bereits im April dieses Jahres hatte der „Sandwirt“ Andreas Hofer, der die Seele des ganzen Aufstandes wurde, einen Aufruf zum Kampf an seine engeren Landsleute im Passeiertal gerichtet, worauf am 11., 12. und 13. April die siegreichen Gefechte der Tiroler unter Hofer gegen die Bayern bei Sterzing nachfolgten, während zugleich am 13. April die erste Schlacht am Berge Jisel geschlagen wurde, welche die Kapitulation des bayerisch-französischen Korps unter Bisson nach sich zog. Unmittelbar vorher, am 12. April, hatte die bayerische Besatzung in Innsbruck kapitulieren müssen. Am 25. und 29. Mai fanden neue Gefechte am Berge Jisel zwischen den Tirolern und dem bayerischen Truppen statt, die wiederum mit dem Siege der Tiroler endeten. Am 30. Mai zog Andreas Hofer unter Jubel der Bevölkerung in Innsbruck ein, wenige Tage darauf war ganz Tirol von den Feinden befreit, lediglich auf der Weste Ruffstein hielt sich die französische Besatzung.

Bald aber drangen neue französische Heerschaaren, durch Bayern verstärkt, unter dem Oberbefehle des Marschalls Lefebvre in Tirol ein, um die einfachen Bauern endlich zu unterjochen. Wieder verblieb in den sich nun erneut entwickelnden heißen Kämpfen der Sieg den tapferen Tirolern, die unter der Führung von Andreas Hofer, Speckbacher und Haspinger mit größter Hingabe für die Befreiung des vaterländischen Bodens kämpften. Die Entscheidung brachte die dritte Schlacht am Berge Jisel vom 13. August 1809, in welcher in zwölfstündigem blutigen Ringen das Heer Lefebvres vollständig zersprengt wurde, so daß sich der stolze Marschall mit den Trümmern seiner geschlagenen Armee zum fluchtartigen Rückzuge genötigt sah. Wiederum war das Land Tirol frei, und viele Völker Europas jubelten mit den tapferen Tirolern über deren Befreiung. Allerdings sollte wenige Monate darauf das unglückliche, von Oesterreich im Frieden von Wien (14. Oktober 1809) preisgegebene Land nochmals unter das Joch der Fremdherrschaft kommen. Andreas Hofer, der vom Kaiser Napoleon für vogelfrei erklärte, oberste Führer der Tiroler „Insurgenten“, selber wurde durch schändlichen Verrat eines Landsmannes in einer einsamen Alpbütte des Passeiertales am 20. Januar 1810 von den fremden Schergen gefangen genommen, um dann am 20. Februar 1810 in den Festungsgräbern von Mantua seine edle Seele unter den Kugeln der französischen Soldaten auszuhändigen. Aber doch wurde schließlich Tirol, als der Stern des ersten Napoleon an der Beresina und bei Leipzig versank, endgültig wieder frei und bleibt noch heute eine der schönsten Perlen in der Krone der Habsburger. Unvergessen jedoch bleiben die heroischen Taten der Tiroler in den Kämpfen von 1809, und wenn das biedere Bergvolk gegenwärtig die Erinnerung an jene ruhmvollen Kämpfe vor hundert Jahren feiert, so bringt man ihm hierbei weit über die Tiroler Grenzen hinaus überall da, wo echt deutsches Wesen und Denken herrscht, die wärmsten Sympathien entgegen.

Deutsches Reich.

Der Kaiser wohnte am Dienstag, begleitet von seiner Gemahlin, sowie der Kronprinzessin von Griechenland, einer Probe im Neuen Theater in Kassel bei und begab sich darauf wieder nach Schloß Wilhelmshöhe zurück.

Unser Kaiser und Brasilien. Die Grüße, die unser Kaiser gelegentlich seines jüngsten Aufenthaltes in Wien durch den dortigen brasilianischen Gesandten dem brasilianischen Marschall Hermes da Fonseca übermitteln ließ, sind in Brasilien mit herzlichstem Danke aufgenommen worden. Es ist bei dieser Gelegenheit auch bekannt geworden, daß unser Kaiser dem Marschall mitteilen ließ, daß er von vornherein auf Erfüllung rechnen könne, wenn bei der Reorganisation des brasilianischen Heeres irgend etwas von Deutschland gewünscht werden sollte.

Zu den bevorstehenden Monarchen-Begegnungen verläutet, daß der Zusammenkunft des Zaren mit dem Könige von Italien der Fürst von Montenegro beizumohnen wird. Als „einziger Freund“ des Zaren und Schwiegervater des Königs Viktor Emanuel hat der Fürst ein Recht, an der freundschaftlichen Zusammenkunft teilzunehmen. Der Großfürst Gili Pascha bringt in den Sultan, den Besuch des Zaren in Petersburg zu erwirken. Gili will seinen Souveränen dorthin begleiten.

Die Großherzogin Viktoria Adelheid von Sachsen-Coburg-Gotha wurde Dienstag Nachmittag 2 Uhr von einem Prinzen glücklich entbunden. Herzogin Viktoria Adelheid ist die Gemahlin des Herzogs Karl Eduard von Sachsen-Coburg-Gotha, der am 19. Juli 1884 geboren wurde. Am 30. Juli 1900 folgte er seinem Oheim, dem Herzog Alfred in der Regierung nach. Regierungsverwalter war für's erste jedoch der Erbprinz Ernst zu Hohenlohe-Langenburg, vermählt mit der Prinzessin Alexandra von Sachsen-Coburg-Gotha.

Die ehemalige Privatsekretärin bei der Kaiserin Friedrich, eine Engländerin Miss Inglis, ist gestorben. Der Kaiser nannte die alte Dame mit Bezug auf ihren Tintenverbrauch scherzhaft „Inky“.

Eine interessante Persönlichkeit weilt zurzeit in Berlin. Es ist der russische Journalist Burzew, der bisher in Paris wohnte. Burzew ist bekannt geworden durch seine Enthüllungen über die Korruption in der russischen Geheimpolizei. In Pariser Blättern erschien eine Artikelserie von ihm, die den unmittelbaren Anlaß zu dem Harting-Landesen-Skandal war. Landesen war Jude, er ließ sich taufen und trat unter dem Namen Harting in Rußlands Geheimpolizei ein. Er wußte sich so beliebt zu machen, daß er zum General ernannt wurde und Chef der politischen Polizei in Paris wurde. Hier kam er jedoch mit dem Strafgesetzbuch in Konflikt, weil er Attentate provozierte. Auch in anderer Hinsicht ist Burzewes Aufenthalt in Berlin interessant. Er hatte seinerzeit erklärt, daß er nie nach Deutschland gehen würde, weil das ein gefährlicher Boden für russische Revolutionäre, und seien sie noch so jähm, sei. Burzew lebt jedoch ganz unbehelligt in Berlin. Was sagt er nun?

Auf dem Internationalen Zahnärzte-Kongreß, der im Reichstagsgebäude zu Berlin zusammengetreten ist, erregte besonderes Interesse eine Debatte über Schulzahnkliniken. Letztere sind, so wurde betont, eine volkshygienische internationale Forderung unserer Zeit. Professor Voeller, Berlin führte aus, daß der schmutzige Mund- und Zahnbeleg eine der wesentlichsten Brutstätten der Tuberkelbazillen bilde. Ein anderer Redner empfahl, die Zahnpflege auch auf die höheren Lehranstalten auszuweiten, sie sei hier gerade so notwendig wie in den Volksschulen. Unbedingt erforderlich sei bereits in der Sexta ein entsprechender naturwissenschaftlicher und hygienischer Anschauungsunterricht. (Besser aber als aller Anschauungsunterricht ist und bleibt, wenn zu Hause die Eltern Jungen und Mädchen die Zahnbürste in die Hand geben!) D. Red.)

Der Kaiser Wilhelm-Kanal, der vor etwa 14 Tagen durch einen gesunkenen belgischen Dampfer für größere Schiffe längere Zeit gesperrt war, ist jetzt bekanntlich wieder passierbar. Den ganzen Vorfall hat nun der militärische Mitarbeiter eines größeren Berliner Blattes zum Anlaß genommen, darauf hinzuweisen, daß man seitens der Heeresverwaltung darauf bedacht sein müsse, in Zeiten politischer Spannung alle den Kanal passierenden Schiffe aufs strengste zu überwachen, da es leicht möglich sein könne, daß eine feindliche Macht absichtlich durch das Sinken eines Schiffes im Kanal diesen sperre. Man wunderte sich einigermaßen, wenn eine solche Selbstverständlichkeit als welterschütternde Neuheit herausgebracht wird. Derselbe Verfasser erwähnt dann in aller Ausführlichkeit die Möglichkeit einer englischen Invasion von Jütland (!) und Belgien (!) aus. Wir spotten über das englische Invasionsfieber. Was aber soll man sagen, wenn ähnliche Unfinnigkeiten, die nur geeignet sind, die deutsch-englischen Annäherungsbestrebungen zu stören oder zu zerstören, selbst in unseren eigenen Reihen produziert werden?

Um die Zukunft des nationalen Liberalismus ist dem Abgeordneten Bassermann nicht bange; der Abgeordnete ist auch frei von jeder Mandatsmüdigkeit. In einer Versammlung zu Leer erklärte der Abgeordnete Stresemann, Bassermann habe einmal einen stärkeren Glauken an die Zukunft des nationalen Liberalismus, nie eine größere Arbeitsfreudigkeit und eine größere Bereitwilligkeit, in Versammlungen zu reden, gehabt als gerade jetzt. Nur an eine Wiederwahl in seinem Wahlkreise Rothenburg-Hoyerswerda glaubt er nicht mehr, da ihm dort die Konservativen ihre Unterstützung entziehen werden. Das stimmt. Die „Kreuz-Ztg.“ erklärt, kein konservativer Wähler könne mehr für Bassermann eintreten, nachdem dieser das Ergebnis der Reichsfinanzreform einen Beutezug genannt habe.

Die Verhandlungen wegen Einführung einer Verfassung in den beiden mecklenburgischen Großherzogtümern sind am gestrigen Mittwoch wieder aufgenommen worden. Der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin ist aus diesem Anlaß von Gmunden in seiner Hauptstadt eingetroffen. Auch der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz legte, wie erst unlängst seine erneute Spende von 10 Millionen Mark zur Ablösung der von den Ständen behaupteten Verpflichtungen bewies, den größten Wert auf das baldige Zustandekommen einer Verfassung. Der Widerstand, der sich den Absichten beider Großherzöge entgegenstemmt, ist allerdings noch sehr stark.

Ausland.

Frankreich.

Die Spionagefurcht der Franzosen ist nicht so leicht auszurotten. Da wurde kürzlich in Arras (Nordfrankreich) ein Deutscher — schon verdächtig! — verhaftet, der ein Garnisonverzeichnis der französischen Truppen bei sich trug. Daß dieses Verzeichnis im Buchhandel erschienen ist, also weiter kein Geheimnis enthält, kam nicht in Betracht, der Mann war offenbar ein Spion. Zum Ueberflus wurde in einem Brief, den er bei sich trug, folgende Stelle gefunden: „Ich habe diesen Brief der Post nicht anvertrauen wollen, da mit sein Verlust höchst unangenehm gewesen wäre.“ Schließlich ließ man den Deutschen wieder laufen, die französischen Behörden sagen, sie hätten es

mit einem Geisteskranken zu tun gehabt. Ein Mann aber, der so genau über die Unzuverlässigkeit der französischen Post informiert ist (wie die Briefstelle beweist!) erscheint uns garnicht unzurechnungsfähig!

„Clemenceaus letzter Seufzer“. Unter diesem Namen ist in Paris ein Spielzeug aufgekommen, wie es eben nur Pariser Laune erfinden konnte. Eine Gummiblaue zeigt die Gestalt des ehemaligen Ministerpräsidenten, auch seine treffend karrierten Gesichtszüge. Wird nun Monsieur aufgeblasen, so erfreut er sich eine Zeitlang einer straffen Fülle, dieser würdevolle Embonpoint nimmt aber mehr und mehr ab, je mehr die Luft entweicht, Clemenceau neigt schließlich das Haupt auf die Brust und verschwindet unter einem kläglichen Seufzer, dessen unendlich komische Wirkung selbst den Ernsthaftesten zum Lachen bringt.

Spanien.

Zur Lage.

Obwohl die Spanier die Lebensmitteltransporte sogar durch Artillerie begleiten lassen, werden diese Transporte unablässig von den Kabylen angegriffen. So wurde einer spanischen Verpflegungs-Abteilung, die von 4 Kompanien, einer Schwadron und zwei Gebirgsbatterien begleitet war, von Rifauten hart zugelegt. Die Kabylen griffen aus dem Hinterhalt von 20 verschiedenen Punkten gleichzeitig an und konnten erst nach großen Anstrengungen von den Spaniern, die 7 Mann verloren, zurückgewiesen werden. In dem ganzen spanischen Expeditionsgebiet und unmittelbar vor den Befestigungen Melillas tauchen Kabylen bald hier bald da urplötzlich auf, töten und plündern — verschwinden dann ebenso schnell, wie sie gekommen waren. Die Spanier haben diesen braunen Kerlen gegenüber einen unglaublich schweren Stand.

Türkei.

Der Kreta streit.

Auf Kreta herrscht trotz der Anwesenheit der internationalen Truppen der richtige Hegenabbath. Statt der einen von den Marinesoldaten der Schutzmächte eingelegenen griechischen Fahne haben die übermächtigen Kreter jetzt tausende von griechischen blauen Kreuzflaggen auf ihren Häusern, den Schulen und öffentlichen Gebäuden gehißt. Die vier Schutzmächte werden den Kretern gegenüber doch andere Seiten aufspannen müssen, wenn diese ewigen Provokationen der Türkei ein Ende nehmen und Garantien für einen friedlichen Verlauf der Dinge gewonnen werden sollen. Es fragt sich dann auch, ob die auf Kreta vor einigen Tagen gelandeten Truppen dem ursprünglichen Plane gemäß am 1. September von der Insel zurückgezogen und eingeschifft werden können. Man sollte den Kretern eine ganze Armee auf die Insel schicken und von ihnen die kostenlose Verpflegung der Truppen bis zur vollständigen Wiederherstellung der Ordnung fordern; dann würde die Türkei bald Ruhe haben. In Mazedonien sind neue blutige Vandalenkämpfe ausgebrochen. Die Griechen verursachten sie, rufen jetzt aber doch selbstverständlich die Mächte um Hilfe an. In ihrer Antwort auf die Kollektionsnote der Schutzmächte betont die türkische Regierung mit Recht, daß die Regelung der mazedonischen Verhältnisse ihre eigene Angelegenheit sei. In der Kretasage schweben, abgesehen von den Fahnen-Albernheiten der Inselbewohner, anscheinend noch prinzipielle Meinungsverschiedenheiten zwischen der Türkei und den Schutzmächten, da diese der Meinung zuneigen sollen, der Anschluß Kretas an Griechenland werde sich am Ende doch nicht vermeiden lassen.

Zum Berliner Zeppelinintage.

Gestern ist mit der Füllung des Ballons „J. 3“ begonnen worden. Der Aufstieg erfolgt entweder heute Donnerstag nachmittag oder in der Nacht zum Freitag. Wenn es die Zeit erlaubt, sollen am Donnerstag noch einige Probeflüge unternommen werden, da die Motore des Luftschiffs bisher nur in der Halle erprobt worden sind. In Berlin legt man die letzte Hand an die Vorbereitungen zum Empfang Zeppelins. Auf der Eisenbahnstrecke Berlin-Tegel soll für die Dauer des Aufenthalts des Luftschiffes ein 5 Minuten-Verkehr eingerichtet werden, d. h. alle 5 Minuten wird ein Zug abgelassen werden. Daß die Eisenbahnverwaltung auch Sonderzüge im Fernverkehr einlegen will, war bereits gemeldet worden.

Eine umfangreiche Tätigkeit entwickelt die Berliner Kriminal- und Sanitätspolizei. Es gilt in erster Linie, das Publikum vor den zweifellos auftretenden Taschendieben, Einbrechern und Sittlichkeitsattentätern zu schützen. Die Sanitätspolizei hat einen wahren Feldzugsplan organisiert, um bei allen vorkommenden Unglücks- oder Erkrankungsfällen sofort zur Hand zu sein. Die Berliner Vaudeputation beabsichtigt, Berliner Straßen mit Luftschiffen zu beleben. So soll es im Osten des Häusermeeres eine Zeppelin-, Groß-, Parfival-, Wright- und Vioriot-Straße geben. Einen Zeppelinplatz besitzt Berlin bereits. Nach der Berliner Fernfahrt treffen bekanntlich nacheinander der Bundesrat und der Reichstag in Friedrichshafen ein, um das Luftschiff zu besichtigen. Mit den Mitgliedern des Bundesrats werden am 3. September auch Abordnungen derjenigen Städte eintreffen, deren Ehrenbürger Graf Zeppelin ist.

Das Generalkommando des Gardekörps gibt bekannt, daß ihm die Sicherungs- und Absperungsmaßnahmen für den Sonnabend übertragen worden sind. Die beste Sicherung gegen Unglücksfälle, so sagt das Generalkommando seine Ausführungen selbst zusammen, ist eine besonnene Haltung des Publikums. Zum Schluß richtet das Generalkommando die Bitte an die Berliner Bevölkerung, an dem der unmittelbaren Anregung des Kaisers zu verdankenden Fest- und Freudentage eine Haltung zu bewahren, welche des großen Erfinders und der Bevölkerung der Reichshauptstadt in gleichem Maße würdig ist. Namentlich

sei unmittelbar vor und während der Landung Stille geboten, damit die Kommandos des Luftschiffführers von der Mannschaft verstanden werden können. Auch das Generalkommando setzt den Zeitpunkt des Eintreffens Zeppelins auf 5 Uhr nachmittags fest. Zeppelin wird seinen Kurs nehmen über den Ostteil des Grunewalds, den Exerzierplatz Charlottenburg, den Humboldt- und Friedrichshain, das Tempelhofer Feld, die Straße Unter den Linden, den Tiergarten in seiner ganzen Ausdehnung und den Zoologischen Garten. Der Landungsplatz in Tegel darf nur von Personen mit den vom Generalkommando ausgegebenen Karten betreten werden, den Vertretern der Presse ist der Zutritt gestattet.

Der „Z. 3“, der die große Fernfahrt nach Berlin machen soll, ist bekanntlich ebenso groß wie der „Z. 2“, der in Köln stationiert ist. Aber während der „Z. 1“ Motorkräfte von 170 PS, der „Z. 2“ solche von 220 PS besaß, verfügt der „Z. 3“ über die stattliche Anzahl von rund 300 PS, die dem Luftschiff das bis jetzt erreichte Höchstmaß an Geschwindigkeit und Widerstandsfähigkeit verleihen. Einem 18 m - Sekunden - Sturm, der den „Z. 2“ noch vor Köln zur Umkehr zwang, ist der „Z. 3“ vollkommen gewachsen. Außer dem Bedienungspersonal könnte das neue Luftschiff 20 Fahrgäste mitführen. So erscheint also der „Z. 3“ wohlgerüstet zu der großen Fahrt.

Als Beitrag zu der außerordentlichen Popularität des Grafen Zeppelin sei erwähnt, daß Berliner Warenhäuser beabsichtigen, das lithographierte Porträt des Grafen gratis zu verteilen. Die sehr sich die Spielwarenindustrie des Zeppelinschen Luftschiffs bemächtigt hat, ist wohl überall bekannt. Die Ansichtskarten-Verleger machen gleichfalls ein gutes Geschäft mit Zeppelinkarten. Ueberhaupt hat man ausgerechnet, daß insgesamt 62 Industriezweige in Verbindung mit der Erfindung des Grafen Zeppelin existieren.

Zeppelin als Poet. Der Graf vom Bodensee ist, er hat es oft schon bewiesen, von einer nie versiegenden Munterkeit. Diese dokumentiert sich auch wieder in einem poetischen Bescheid, der einem schwäbischen Städtchen auf die Bitte, es doch mit dem Luftschiff zu überfliegen, wenn die Fahrt nach Berlin angetreten wird, zugeht. Der Graf schrieb in unverfälschtem Schwäbisch:

„Wann i zu alle fliege wollt,
Da mich zu ihna wünschet hin,
No gings jo imma hufcht und hott,
Niamals aba nach Berlin!“

Das niedliche Verschen ist vielleicht auch ein Zeichen dafür, daß Zeppelin auf kürzestem Wege Berlin am Sonnabend zu erreichen bestrebt sein wird. Wollte Zeppelin nur selbst den zehnten Teil aller Einladungen zum kurzen Besuch auf der Berliner Fahrt berücksichtigen, dann schon „gungs imma hufcht und hott, niamals aba nach Berlin!“

Lokale und provinzielle Nachrichten.

† **Annen, 26. Aug.** (Arbeiterverein.) Unter recht starker Beteiligung fand am Sonntag im Vereinslokal eine Versammlung des evang. Arbeitervereins statt, die durch ein Begrüßungswort des 2. Vorsitzenden, Herrn Ellermann eröffnet wurde. Einleitend wurden mehrere neue Mitglieder aufgenommen, die Beiträge gezahlt, die Bibliothekbücher gewechselt, ein Bericht über den Ausflug entgegengenommen und beschlossen, im Oktober d. J. einen musikalischen Familienabend zu veranstalten. Zur Vorbereitung desselben wurde eine aus den Herren Ellermann, G. Jakobi, Hofmeister, Specht, Demtröder und Aug. Jakobi bestehende Kommission gebildet, welche baldigst in Tätigkeit treten soll. Nach Erledigung des geschäftlichen Teiles wurde der Choral: „Einer ist's an dem wir hangen“ gesungen, worauf Herr Pastor Müller auf Grund des Apostelwortes Colosser 2, v. 6—7 eine erhebende und begeisterte Ansprache hielt. Den üblichen

Das Enkelkind.

Von G. Struder.

(Nachdruck verboten.)

„Ich stehe ganz und gar zur Verfügung des Herrn Barons“, versetzte Herr Wendinger devot. „Vermutlich habe ich die Ehre, mit dem Herrn Sohne des Herrn Barons Cuno von Tiefenbach zu sprechen, welcher Lektoren ich persönlich zu kennen die Ehre gehabt habe.“

„Allerdings“, erwiderte der Erstere in nonchalantem Tone. „Mein Vater ist vor drei Monaten in der Residenz gestorben, und auf Zureden meiner Frau habe ich mich entschlossen, auch einmal einige Monate auf Villa Drachenfels, dem Lieblingsaufenthalt meines Vaters, zuzubringen. Doch ich will kurz zur Sache kommen. Unter unserer Dienerschaft befindet sich auch ein Fräulein Clara Winter, unsere Gouvernante, die gestern Nachmittag mit unserem Kinde Oscar einen Spaziergang in den Wald unternahm. Dabei wurde dieselbe von einem Vagabunden überfallen, der sie berauben wollte und nur der Zwischenkunft und dem mutigen Auftreten eines älteren Mannes hatte sie es zu verdanken, daß die Sache keinen ernstlichen Ausgang nahm.“

„Ein Raubanfall hat hier in der Nähe, im Bezirke meiner Bürgermeisterei stattgefunden“, rief der Erstere erregt aus. „Aber so was ist ja unerbört, und ich werde sofort Sorge dafür tragen, daß etwas Derartiges nicht mehr vorkommt, und daß der Verbrecher festgenommen wird. Ich werde unsere gesamte Feuerwehr alarmieren lassen, um den Wald zu durchsuchen, ich werde an den Herrn Landrat schreiben, ich werde...“

„Das sind alles Ihre Sachen, mein lieber Herr Bürgermeister“, unterbrach ihn der Baron etwas ungeduldig, „und ich bin nicht zu Ihnen gekommen, um die Festnahme des Schuldigen zu veranlassen, sondern aus einem anderen Grunde. Ich möchte nämlich durch Sie erfahren, wer jener alte Mann gewesen ist, da ich beabsichtige, ihm persönlich meinen Dank für die Rettung der beiden Menschen aus augenscheinlich großer Gefahr abzustatten und ihn auch, insofern dies sich empfehlen sollte, in pekuniärer Weise zu belohnen.“

„Ja, wenn ich das erraten soll, müßten mir der Herr Baron schon einige nähere Mitteilungen über das Äußere des betreffenden alten Mannes machen. Es gibt deren allerdings eine ganz hübsche Anzahl in meiner Bürgermeisterei, aber da ich dieselben sämtlich ziemlich genau kenne, so gelänge es mir vielleicht doch, den Richtigen herauszufinden.“

„Wie Fräulein Winter mir erzählte, war jener Mann etwa sechzig Jahre alt, sehr groß, mager aber kräftig, hatte ein glattes Gesicht, scharfe, durchdringende Augen und trug einen großen Schlapphut auf dem Kopfe. Was dem Fräulein noch besonders auffiel, war das eigentümliche bursche oder, wie sie es nannte, das Menschenfeindliche Benehmen des alten Mannes.“

„D, jetzt weiß ich bereits genau, wer jener Mann gewesen ist, die Beschreibung kann nur auf Einen im Dorfe passen, und das ist der alte Neubert, oder, wie sie ihn hier nennen, der alte Grobian. Daß er trotz seiner Jahre Kourage und Kraft genug hat, um selbst mit einem handfesten jungen Burschen es aufzunehmen, das sieht man ihm sofort an, und ich traue es ihm daher gerne zu, daß er dem Fräulein mutig zu Hilfe geeilt ist.“

Vortrag hielt Herr Verbandssekretär Koch von Hagen, der in sehr eingehender Weise über den Ausbau der Vereinsstätigkeit und die nächsten Aufgaben der evang. Arbeitervereine sprach. Namens der Versammlung dankte Herr Ellermann dem Vortragenden für die sachgemäßen und gediegenen Ausführungen. Es schloß sich eine kurze Diskussion an, worauf die schön verlaufene Versammlung mit dem Rufe: „Hoch die Arbeit, unsre Ehre!“ geschlossen wurde.

— (Eine schwere Augenverletzung) erlitt der Schlosser F. hier selbst beim sog. Blockrücken durch ein abspringendes Stahlstückchen. F. mußte dem Krankenhaus zugeführt werden.

Annen, 26. Aug. (Turnverein „Eintracht.“) Wie bereits mitgeteilt, begehrt der hiesige Turnverein „Eintracht“ am kommenden Sonntag im Saale des „Westfälischen Hofes“ seine diesjährige Sedan-Feier, zu der ein schönes Programm, bestehend in Konzert, turnerischen Aufführungen, Theater und Ball, aufgestellt worden ist. Der theatrale Teil liegt auch dieses Mal wieder in bewährten Händen und sind einige hübsche Ueberrassungen vorgesehen. Wir wünschen den Jüngern Jahns zu diesem Feste einen klingenden Erfolg und verweisen im weiteren auf die Annonce in heutiger Nr.

Annen, 26. Aug. (Konzert.) Am Samstag findet, wie schon angekündigt, in den Garten-Anlagen des „Krupp'schen Restaurants“ (D. Ellermann) ein Konzert der Begeisterung Kapelle statt. Da diese Kapelle von ihren früheren Konzerten hier noch in gutem Ansehen steht, glauben wir, ihr auch für dieses Konzert einen guten Besuch in Aussicht stellen zu dürfen. (Siehe die beagl. Annonce in heutiger Nr.)

Annen, 25. Aug. (Zum Bierkrieg.) Die „Dortmunder Ztg.“ schreibt von hier: „Infolge des einmütigen Zusammenhaltens der Biertrinker, die lieber auf den gewohnten Trunk verzichten, als die horrenden Preiserhöhungen zu zahlen, ist hierorts der Bierkrieg wieder im Abflauen begriffen. Die meisten Wirte geben schon wieder ein Viertel Liter Bier für 10 Pfg. und werden die jetzt noch an den kleineren Gläsern festhaltenden übrigen Wirte bald nachfolgen müssen, wenn ihre Lokale nicht fernerhin weiter leerstehen sollen. Bemerkenswert ist, daß auch gegen die Erhöhung der Flaschenbierpreise gestreikt wird und daß man auf einem hiesigen industriellen Werke, auf dem sonst täglich 300 Flaschen Bier verzehrt wurden, in der ganzen verfloßenen Woche nur 20 Flaschen absetzte. Auf jeden Fall haben Brauereien und Wirte sich einen derartigen Ausgang ihrer Preissteigerung nicht gedacht.“

Annen, 26. August. (130 Millionen Mark Knappschaftsvermögen.) Das Vermögen des allgemeinen Knappschaftsvereins in Bochum war, wie die unlängst fertiggestellte Rechnungs- und Vermögensübersicht ausweist, am 31. Dezember 1908 auf rund 130,8 Millionen Mark angewachsen. Der Zuwachs gegen das Vorjahr beziffert sich auf rund 25 Millionen Mark, während er in den vorhergehenden Jahren jedesmal „nur“ etwa 10 Millionen Mk. erreichte. Von dem Gesamtvermögen entfallen auf die Krankenkasse des Vereins 3,8 Millionen Mark, auf die Pensionskasse 81 Mill. Mk. und auf die Invalidenversicherungskasse 46 Mill. Mk. Die Steigerung des Knappschaftsvermögens in den letzten 7 Jahren (seit Uebnahme der reichsgesetzlichen Invaliden- und Altersversicherung auf den allgemeinen Knappschaftsverein) wird durch die folgenden Ziffern veranschaulicht: Im Jahre 1902 betrug das Gesamtvermögen 63,8 Mill. Mark; davon entfielen auf die Krankenkasse 28 Mill. Mk., auf die Invalidenversicherungskasse 35,8 Mill. Mk., auf die Pensionskasse 28 Mill. Mk. Im Jahre 1903 wurde ermittelt, wovon 40 Mill. Mk. auf die Krankenkasse und Pensionskasse und 30,8 Mill. Mk. auf die Invalidenversicherungskasse zu verrechnen waren. Am Jahreschlusse 1904 ergab sich ein Vermögen von 77,6 Mill. Mk. Der Anteil der Kranken- und Pensionskasse stielte

Aber grob, sogar unbeschreiblich grob ist er auch, sodaß ich dem Herrn Baron dringend abraten möchte, diesem Menschen einen Besuch abzustatten.“

„Nun, ganz so schlimm wird es wohl nicht sein“, meinte der Baron lächelnd, worauf jedoch der Bürgermeister lebhaft fortfuhr:

„Es ist sogar noch viel schlimmer, als ich behauptet habe und als der Herr Baron es sich vorstellen können. Ich weiß persönlich ein Lied von seiner Grobheit zu singen, denn ich war gestern in amtlicher Eigenschaft bei ihm, wurde aber auf eine Weise empfangen, daß ich aufrichtig froh war, als ich mich wieder vor der Türe befand.“

„Das muß ja ganz interessant sein, mit einem solch groben Manne einmal zusammen zu kommen“, erwiderte der Erstere lachend. „Ich fürchte mich nicht im Geringsten vor demselben, und wollen Sie mich zu Dank verpflichten, Herr Bürgermeister, so sagen Sie mir gefälligst, wo der alte Herr — wenn ich nicht irre, nannten Sie ihn Neubert — wohnt und wie ich am leichtesten den Weg nach seiner Wohnung finde.“

Der Bürgermeister wollte ihm persönlich den Weg zeigen, aber dieses freundliche Anerbieten lehnte der Baron mit einer solchen Entschiedenheit ab, daß der Erstere sich schließlich damit begnügte, ihm den Weg, den er einzuschlagen hätte, zu erklären und ihm das Neuberts- und die Lage des Neubertschen Hauses kurz zu beschreiben.

Etwa zehn Minuten später zog der Baron die Schelle an der Neubertschen Wohnung, und gleich darauf führte Frau Reiz den vornehmen Herrn unter tiefen Glückwünschen in den primitiven Salon, in dem gestern der Herr Bürgermeister die Unterredung mit dem Hausherrn gehabt hat.

Der Lektore ließ heute so lange auf sich warten, daß der Baron im höchsten Grade ungeduldig wurde, und als Neubert endlich erschien, in seiner alten, fast saloppen Kleidung und mit seiner kurzen Pfeife im Munde, da konnte der Aristokrat es sich nicht vertragen, seinem Miksmute über das ganze Warten mit einigen Worten Ausdruck zu verleihen.

Erstaunt schauten ihn die kalten Augen Neuberts bei dieser Anrede an, und dann erwiderte der Lektore überaus kühl und gelassen:

„Wer Sie sind, weiß ich nicht, und das ist mir auch vollkommen gleichgültig. Aber wenn Sie glauben, mir durch den Ton, den Sie soeben angeschlagen haben, imponieren zu können, so ist unsere Unterhaltung bereits zu Ende, ehe sie überhaupt angefangen hat. Hier bin ich in meinem Hause, und hier dulde ich am allerwenigsten irgendwelche — Freiheiten mir gegenüber.“

Das selbstbewußte, rücksichtslos energische Auftreten des alten Mannes mit den wie aus Erz gemeißelten Zügen versetzte selbst auf den stolzen Aristokraten seinen Eindruck nicht. Zuerst blickte es allerdings in seinen Augen zornig auf, aber er wußte sich sofort zu beherrschen und einlenkend erwiderte er in verbindlichem Tone:

„Sie haben meine Worte falsch aufgefaßt, Herr Neubert, aber ich für meine Person möchte mich um so weniger bei diesem kleinen Mißverständnis länger aufhalten, als ich mich Ihnen gegenüber in der Lage eines Mannes befinde, der Ihnen zu großem Danke verpflichtet ist.“

Mein Name ist Eugen Freiherr von Tiefenbach, und ich

schloß auf 43,8 Mill. M., derjenige der Invalidenversicherungskasse auf 33,8 Mill. M. Im Jahre 1905 hob sich das Vermögen des Knappschaftsvereins auf 84,5 Millionen Mark. Die Krankenkasse und Pensionskasse hatte 48,1 Millionen Mark, die Invalidenversicherungskasse 36,4 Millionen Mark Vermögen. Im Jahre 1906 bezifferte sich das Gesamtvermögen auf 94,2 Millionen Mark, dasjenige der Kranken- und Pensionskasse auf 54,9 Millionen Mk., das der Invalidenversicherungskasse auf 39,3 Millionen Mark. Das Jahr 1907 schloß mit einem Vermögensbestande von insgesamt 105,9 Millionen Mark, wovon auf die Krankenkasse und Pensionskasse 63,6 Millionen Mark, auf die Invalidenversicherungskasse 42,3 Millionen Mark entfielen.

Wenn man diese kolossale Anhäufung des Vermögens der Knappschaftskasse betrachtet, dann versteht man durchaus nicht, wie man die Besserstellung resp. Aufbesserung der Invalidenrenten mit der Motivierung ablehnen kann, die Knappschaftskasse sei dazu außer Stande. Die Red. **Arden, 26. Aug.** (Schauriger Fund.) Gestern Nachmittag wurde in dem zur Rüdingerhauser Gemeinde gehörenden Freizeithaus von Romberg'schen Waldung Herrnholz ein Mann erhängt aufgefunden. Dem Anschein nach hat der Mann, dessen Persönlichkeit noch nicht festgestellt ist, schon vor längerer Zeit seinem Leben dort ein Ende bereitet.

Rüdingerhausen, 24. Aug. (Ein schrecklicher Unglücksfall) ereignete sich gestern auf der Hoffmann'schen Glashütte. Der jugendliche Arbeiter Hafermann war mit der Reparatur eines Treibriemens beschäftigt, als er plötzlich von demselben mitgeschleift wurde, wodurch er sich einen dreifachen Beinbruch und eine Kopfverletzung zuzog. Der Schwerverletzte wurde dem Wittener Krankenhaus zugeführt. Hoffentlich kommt D. mit dem Leben davon.

Stodum, 25. Aug. (Unfall.) Der auf Schacht Düren tätige Maschinenfeger Herr K. stürzte von der Kellertreppe ab in den Keller und zog sich hierdurch arge Verletzungen zu, sodaß Herr K. das Bett hüten muß.

Rien, 24. Aug. (Betriebsstörung.) Auf der Zechen Borussia mußte die gesamte Beseitigung gestern und heute wegen Reparaturen am Ventilator feiern. Trotz der schlechten Konjunktur ist übrigens auf der Zechen Borussia sonst noch keine Festschicht eingelegt worden.

Marten, 24. August. (Typhus.) Die Annahme, der hier im Monat Juni ausgebrochene Typhus werde auf die in der Friedrichstraße ausgetretenen 5 Fälle, von denen einer tödlich verlaufen ist, beschränkt bleiben, hat sich als irrig erwiesen. Jetzt ist in den Häusern Kaiserstraße Nr. 4, 38 und 43 und Moltkestraße 66 die Krankheit ebenfalls zum Ausbruch gekommen. In dem Hause Kaiserstraße 38 sind insgesamt 7 Personen, 6 Kinder und ein Erwachsener, erkrankt. Sämtliche Erkrankten haben Aufnahme im Krankenhaus zu Kirchlinde gefunden. Behörden sind umfassende Vorichtsmaßnahmen getroffen worden.

Homburg, 25. August. (Nicht vermeidlich.) Ein unter dem Namen Andreas bekannter Bergmann hatte auf der Zechen Glück auf das Malheur gehabt, daß der linke kleine Finger ihm gequetscht wurde. Kurz entschlossen nahm er ein Messer aus der Tasche und mit den Worten: „Wenn Dr. Seemer kommt, schneidet der ihn doch ab“, schnitt er sich selbst den Finger ab und warf ihn in den Schacht.

Barop, 24. Aug. (Wir werden dir den Jungferkranz.) Ein Brautpaar in dem respektablem Alter von zusammen 110 Jahren ging heute auf dem hiesigen Standesamte miteinander die Ehe ein. Während der Brautgänger erst 45 Jahre alt ist, zählt die Braut deren bereits 65. Eigentlich ein etwas reichlich später Liebespaar.

Brüninghausen, 25. August. (Ein schweres Unglück) ereignete sich gestern auf Zechen Felicitas. Aus dem hangenden

habe mir erlaubt, Sie aufzusuchen, um Ihnen persönlich in meinem und meiner Gattin Namen auf's Wärmste zu danken, daß Sie sich gestern so mutig meines Sohnes und dessen Gattin vernante des Fräulein Winter angenommen haben. Ich bin und bleibe Ihr Schuldbner, Herr Neubert, und kann ich Ihnen jemals gefällig oder sonstwie von Nutzen sein, so bitte ich Sie ganz über mich zu disponieren.

Mit offener Freundschaftlichkeit streckte der Baron ihm bei diesen Worten die Hand hin, die Neubert jedoch nur eben und beinahe widerwillig berührte.

„Seit bald 25 Jahren habe ich keines Menschen Hand mehr gedrückt“, erwiderte er rauh und es braucht Sie daher nicht weiter in Erläutern zu setzen, wenn ich auch in diesem Augenblicke von einer solchen überflüssigen Zeremonie nicht viel halte. Uebrigens habe ich bereits gestern dem jungen Mädchen oder dem Fräulein, wie Sie es nennen, meine Meinung über das Vorgefallene gesagt. Es macht mir Vergnügen, den Hallunken ein wenig abzufragen, und einen besonderen Dank für dieses Privatvergnügen ist mir kein Mensch schuldig.“

„Sie denken in dieser Hinsicht anders wie alle anderen Menschen und anders vor Allem als ich“, versetzte lebhaft der Baron, dessen Interesse für den feststehenden Mann ihn über das Vergehen seines Benehmens hinwegsehen ließ. „Wer ein unschuldiges Kind vielleicht aus Lebensgefahr gerettet hat, der hat Anspruch auf den wärmsten Dank von Seiten der Eltern dieses Kindes, und wenn die Eltern ihm diesen Dank nicht abstatteten, so hätte er alle Ursache, dieselben undankbar im höchsten Grade zu nennen. Sie, Herr Neubert, können es ja nicht wissen, wie unendlich gern man sein eigenes Kind hat und wie man denjenigen segnet und ihm alles Gute wünscht, der das daselbe einer furchtbaren Gefahr glücklich entgangen ist, und wie man denjenigen segnet und ihm alles Gute wünscht, der jene Gefahr von dem heiligsten Leben befreit hat.“

„Oder wie man denjenigen verflucht und ihm alle Qualen und Martern der Hölle wünscht, der ein solches heiligste Kind und uns gestohlen, verdorben und unglücklich gemacht hat“, unterbrach den Baron plötzlich der alte Neubert mit einer Stimme, deren fürchterlich eifriger Ton dem Ersten durch Mark und Bein drang und ihn mit geheimem Schauer erfüllte. „D, gewiß kenne ich das, Herr Baron, und ich verstehe Sie jetzt auch besser als vorhin. Sie haben alle Veranlassung, glücklich zufrieden zu sein, denn dem Strolche, der gestern den Raub versuchte, dem war auch ein schweres Verbrechen wohl zuzutrauen. Freuen Sie sich also, aber danken Sie mir nicht weiter, denn ich hatte wahrlich keine Ahnung davon, daß das betreffende Kind das Ihrige war. Was geschehen ist, verdanken Sie dem gesägten Umstände, daß ich mich gerade in der Nähe befand, und ich denke, hiermit ist die Sache erledigt. Kann ich Ihnen sonst noch mit Etwas dienen?“

(Fortsetzung folgt.)

— Der unentschlossene Verehrer. Mutter: „Was, er hat immer noch nichts merken lassen?“ Das will ich Dir aber sagen, Rätche, vor dem Mittagessen muß er sich noch erklären — sonst wird die Gans nicht angelassen!“

— Wink. „Ihre beiden Zwillingstöchter scheinen unzer trennlich zu sein?“ — „Das käme auf einen Versuch an, Herr Affessor.“

stürzende Stein Schütler aus Wistelfeier, a Verunglückten, Zahntag war, geprüft, sodas glückten in th sorgte. Beide Krankenhau

Großh. heutige Tag, Kohring hier, sangverein, Ständchen.

Vötrin. Wilhelm Schy aus einem S weg wurde g Weide in sein valide August die Siege an

Hörde. hier in der L Arbeiter Zeig er einem Huh Verunglückte, unfall auf Ze sich in Krank

Dortm. jähriges Mä schaft war, in sich rechtswidri chen ging ins Tod eintrat

Wetter. in der Ruhr sich als die ein Es liegt offen

Sprock. Alles, was enferntesten n führt, trägt si die Erbschaft ohne Leibeser hinterlassene Mander, „E manchen Gro wieder zu ei Saale eintrif Personen, „B Zur Dedu 3 Mk. a, P fast 600 Mk aus Rotterdam

Auskunft ga Detektiv von Gerichtsgefäng „Barmer“ Fe sein soll.

Doerde. dem gestern n witter auf ein haus gehörend

Milwe. rührt) warte 65 Jahre alt, Frau wurde

Anna. Königsborn e fall. Ein füm Getreidebinde führers in da der Mähmas daß ihm sofor mußte.

Faderb. Lungen- und

Mettm. mit einem H Kind auf dem wurde getöte

Hangle. etwa 34jährig Bedauernswert hatte, um na Niederpreis e Sangelar ange das Durchfah Sachen zum ihre Kleider v Zug, der den jäh aus dem genen Samst

Esfen. 2 kannte Führe thronung des Major Enver schaft in Berli Anzahl türki

Rupferd. Nach langer, Aufräumungs 31. Juli zu d Viktoria in d der sieben ve fünf von ihm Teilnahme, d vorrief, gibt Toten kund, vom Zechenp

Rupferdreh bei rigen Begleitu geordnet, daß die Laternen l

ngskasse
ermögen
e Kran-
e Jwa-
en. Im
auf 54,9
auf 39,3
mögens-
auf die
auf die
en.
gens der
durchfah-
ung des
nn, die
Die Red.
en nach-
hrenden
Rann er-
n, dessen
erer Zeit
nglücks-
lütte. Der
ur eines
n mitge-
uch und
rde dem
S. mit
ht Diiren
reppie ab
zu, sodaß
eche Bo-
te wegen
Konjunk-
ine Feier-
e, der hier
die in der
ner tödlich
iesen. Jetzt
Motteke-
mmen in
6 Kinder
ten haben
Behörd-
n worden.
Ein unter-
der Zehne
Finger ihm
er aus der
er kommt,
en Finger
ngferkranz-
ummen 110
miteinander
hre alt ist,
das reichlich
s Unglück)
Hangenden
persönlich in
zu danken
dessen Opa-
a. Ja, ich
n ich Jhnen
itte ich Sie
n mod-
m bei diesen
und beinahe
n Hand mehr
daher nicht
Augenblicke
viel halte.
Rädchen oder
über das
n Hallunken
k für dieses
alle anderen
e lebhaft der
hn über das
„Wer ein
ettet hat, der
en der Eltern
Dank nicht
ndankbar im
können es ja
Kind hat und
cht empfindet,
entgangen ist,
e wünscht, der
hat.“
alle Qualen
heißgeliebtes
gemacht hat,
einer Stimme,
ch Mark und
e. „O, gewiß
egt auch besser
zufrieden zu
versuchte, dem
uen. Freuen
ter, denn ich
treffende Kind
Sie dem ge-
Nähe befand,
ann ich Ihnen
utter: „Was, er
ll ich Dir aber
och erklären —
scheinen unger-
ersuch an, Herr

stürzende Steinmassen begruben 2 Bergleute; von denen der eine, Schüller aus Schüren sofort getötet, während der andere, Wistelsteier, am Kopfe tödlich verletzt wurde. Die Ausfahrt der Verunglückten hätte mittags erfolgen müssen; da aber gerade Jahrtag war, wurden die Kontrollmarken nicht so, wie üblich, geprüft, sodaß erst die mittags einfallende Schicht die Verunglückten in ihrer schrecklichen Lage auffand und für die Bergung sorgte. Beide Verunglückten sind noch lebendig; sie wurden dem Krankenhaus Bethanien zugeführt.

Großholthausen, 23. Aug. (Im Silberkranz.) Am heutigen Tage begehen die Eheleute Schreinermeister August Kohring hier das schöne Fest der silbernen Hochzeit. Der Gesangsverein „Glocke“ brachte dem Jubelpaare gestern Abend ein Ständchen.

Erdtrichhausen, 23. Aug. (Diebstahl.) Dem Landwirt Wilhelm Schmidt wurden vor einigen Nächten mehrere Hühner aus einem Stalle gestohlen. — Dem Berginvaliden Wihl. Steinweg wurde gestern Nachmittag eine wertvolle Ziege von der Weide in seinem Garten gestohlen. Als Täter wurde der Invalid August Steinebach aus Dortmund ermittelt. St. hatte die Ziege an eine hiesige Witwe für 10 M. verkauft.

Hörde, 24. Aug. (Ein eigenartiger Unfall) ereignete sich hier in der Langenstraße am Samstag Abend, indem sich ein Arbeiter Zeigefinger und Daumen der linken Hand abschlug, als er einem Huhn mit dem Beil den Kopf abschlagen wollte. Der Verunglückte, der sich erst kürzlich von einem schweren Betriebsunfall auf Zechen Freie Vogel und Unverhofft erholt hatte, mußte sich in Krankenpflege begeben.

Dortmund, 24. Aug. (Selbstmord.) Hier ist ein 18-jähriges Mädchen, das Verkäuferin in einem Seidenwarengeschäft war, in den Tod gegangen, als bekannt wurde, daß es sich rechtskräftig 11 oder 12 M. angeeignet hatte. Das Mädchen ging ins Lager und trank dort Salzsäure, worauf bald der Tod eintrat.

Wetter, 25. Aug. (Leichenlandung.) Gestern wurde hier in der Ruhr die Leiche eines jungen Mannes aufgefunden, die sich als die eines Handlungsgehilfen aus Dortmund rekonozitierte. Es liegt offenbar Selbstmord vor.

Sprockhövel, 23. Aug. (Die Millionenerbschaft Schwindel?) Alles, was in unserer Gegend Loose heißt oder auch nur im entferntesten mit Jemandem verwandt ist, der den Namen Loose führt, trägt sich seit einem Jahre und länger mit Hoffnungen auf die Erbschaft Loose. Ihr Stifter soll der vor Jahren in Amsterdam ohne Leibeserben gestorbene Reedereibesitzer Loose sein, und die hinterlassene Summe soll über 10 Millionen Gulden betragen. Mancher „Erbe“ hat sich die Hoffnung auf das Erbe schon manchen Groschen Geld kosten lassen. Zu gestern war nun wieder zu einer öffentlichen Versammlung im Hilgenstreckens Saale eingetreten worden, und erschienen waren an die 200 Personen, die ein Anrecht an die Erbschaft zu haben glauben. Zur Deckung der Unkosten mußten am Saaleingang wieder 3 Mk. à Person deponiert werden, und das Geld im ganzen fast 600 Mk., stich der Detektiv-Beamte A. J. van der Valk aus Rotterdam ein, der in der Versammlung „jede gewünschte Auskunft gab.“ Kurz nach der Versammlung wurde der Herr Detektiv von der hiesigen Polizei verhaftet und heute ins hiesige Gerichtsgefängnis abgeliefert, weil die von ihm und einigen „Barmer Herren“ eingefädelte Erbschaftssache eitel Schwindel sein soll.

Doerde, 23. August. (Vom Blitz erschlagen) wurde bei dem gestern nachmittag über unsere Gegend niedergehenden Gewitter auf einer Weide bei Doerde ein dem Wirt Herrn Jellinghaus gehörende Kuh.

Milspe, 24. Aug. (Im Eisenbahnzuge vom Schläge gerührt) wurde auf der Fahrt zwischen Schwelm und Hagen die 65 Jahre alte Witwe Arnold Wiestroth aus Milspe. Die Frau wurde in Hagen als Leiche aus dem Zuge getragen.

Anna, 24. Aug. (Unglück beim Mähen.) Im Stadtteil Königsborn ereignete sich heute nachmittag ein schwerer Unglücksfall. Ein fünfjähriger Knabe, der sich ohne Wissen seiner beim Getreidebinden beschäftigten Mutter und des betreffenden Maschinenführers in das zu mähende Getreide geschlichen hatte, wurde von der Mähmaschine erfaßt. Der Knabe wurde derartig verletzt, daß ihm sofort im Krankenhause ein Fuß abgenommen werden mußte.

Vaderborn, 24. Aug. (Bischof Dr. Schneider) ist an einer Lungen- und Rippenfellentzündung sehr ernst erkrankt.

Mettmann, 23. Aug. (Totschlag.) Ein Arbeiter schlug mit einem Hammer auf seine Frau ein, die ihr dreijähriges Kind auf dem Arm trug. Die Frau blieb unverletzt, das Kind wurde getötet.

Hangelar, 24. August. (Einen entsetzlichen Tod) fand die etwa 34-jährige Ursula vom Feld am Donnerstag Abend. Die Bedauernswerte, welche ihre Stellung in Solingen ausgegeben hatte, um nach hier in ihre Heimat zurückzukehren, bestieg in Niederpleis einen Extrazug der Bröltalbahn. Auf der Station Hangelar angelangt, bemerkte die Verunglückte zu ihrem Schrecken das Durchfahren des Zuges. In aller Hast warf sie nun ihre Sachen zum Zuge hinaus und sprang diesen nach. Dabei wurden ihre Kleider von den Rädern erfaßt und sie geriet unter den Zug, der den Körper der Armen mitten durchschnitt. Die so jäh aus dem Leben Geschiedene hatte die Absicht, am vergangenen Samstag mit dem sie erwartenden Bräutigam den Bund fürs Leben zu schließen.

Essen, 24. Aug. (Major Enver Bey in Essen.) Der bekannte Führer der jungtürkischen Bewegung, der bei der Enthronung des Sultans Abdul Hamid eine große Rolle spielte, Major Enver Bey, Militärattaché bei der türkischen Gesandtschaft in Berlin, ist zum Besuch der Krupp'schen Werke mit einer Anzahl türkischer Offiziere hier eingetroffen.

Rupferdreh, 24. Aug. (Leichenbergung auf Zechen Viktoria.) Nach langer, mühsamer Arbeit ist es jetzt endlich gelungen, die Aufräumarbeiten in der durch das starke Regenwetter am 31. Juli zu Bruch gegangenen neuen Schachtanlage der Zechen Viktoria in Byfang soweit zu bewerkstelligen, daß die Leichen der sieben verschütteten Bergleute geborgen werden konnten. Fünf von ihnen waren bekanntlich Familienväter. Die allgemeine Teilnahme, die das schreckliche Unglück vor drei Wochen hervorrief, gibt sich auch nun bei der Beisetzungsfeierlichkeit der Toten kund. Der Trauerkondukt wird heute nachmittag 4 Uhr vom Zechenplatz aus sich durch Byfang nach dem Friedhof in Rupferdreh bewegen. Die Behörde hat in Anbetracht der traurigen Begleitumstände des Todes der 7 wackeren Knappen angeordnet, daß in den Straßen, die der Leichenzug passieren wird, die Laternen brennen sollen.

Opladen, 24. Aug. (Tragischer Tod.) Von einem plötzlichen Tode wurde ein hiesiger Rentner ereilt. Er wollte, um seine Frau von der Bahn abzuholen, in einer benachbarten Wirtschafft. Dann ging er seiner Frau entgegen und sank, von einem Blutsturz betroffen, ihr tot in die Arme.

Köln, 23. Aug. (Mit 10000 M. durchgebrannt) ist der Lehrling eines hiesigen Bankhauses. Der hoffnungsvolle junge Mann ging äußerst raffiniert zu Werke. Er händigte einem Schalterbeamten auf der Post einen Wertbrief mit 10000 M. ein und erbat sich später „nur für einen Augenblick“ den Brief nochmals zurück. Dann gab er dem Beamten ein zweites Couvert zurück, das dem ersten zwar haargenau gleich, aber mit Papierfälschung gefüllt war.

Bonn, 24. Aug. (Durchgänger.) In den Rheinanlagen wurde Freitag Morgen in aller Frühe ein dort spazierengehendes Mädchen angehalten. Er entpuppte sich als ein 16-jähriger Gymnasiast aus Dortmund, sie war erst 17 Jahre alt. Beide waren ihren Eltern durchgegangen und hatten gemeinsam eine Rheintour unternommen. Die Eltern holten ihre hoffnungsvollen Sprößlinge auf erfolgte Benachrichtigung hier wieder ab.

Halle a. S., 24. Aug. (Totschlag.) Der Kammacher Karpe und seine Ehefrau begaben sich am Sonnabend nach dem Etablissement Volkspark. Sie ließen ihre Kinder im Alter von sechs Wochen bis fünf Jahren allein in der verschlossenen Wohnung zurück. Nach dem Weggang der Eltern gingen die Kinder an zu weinen und schrien die ganze Nacht. Als der Vater am Sonntag morgen um 4 Uhr zurückkehrte, war das jüngste Kind tot. Der Arzt stellte als Todesursache Stimmrückenkrampf fest. Eine gerichtliche Untersuchung ist eingeleitet worden.

Aus dem Gerichtssaal.

Die Klage der Radbod-Witwen gegen das Hammer Lokal-Komitee auf sofortige Auszahlung der eingelaufenen Spenden ist jetzt endgültig abgewiesen, nachdem der Rechtsbeistand der Frauen die Frist zur Einreichung der Berufungsschrift gegen das erste abweisende Urteil hat verstrießen lassen.

Flora G., die einstige Geliebte des Chefredakteurs der Kreuz. Ztg. v. Hammerstein, wurde wegen fortgesetzter Erpressung in Basel zu 1 1/2 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Vollswirtschaft, Handel und Industrie.

Der Reis wird teurer werden, da China, das größte Exportland dieser Körnerfrucht, die Reisausfuhr wegen einer in den meisten Bezirken des Landes zu erwartenden Misere verboten hat. Freilich wird ja heute nahezu in der ganzen Welt Reis angebaut, so daß die Preissteigerung kaum spürbar werden und sich in keinem Falle so empfindlich erweisen wird, wie z. B. die Mehl-Teuerung.

Schiffs-Unfälle.

Der „Seestern“, der Regierungsdampfer des Gouvernements von Neuguinea, ist als verloren anzusehen, da alle Nachforschungen nach dem Verbleib des Schiffes ergebnislos geblieben sind. Die „Berl. N. N.“ sind in der Lage zu erklären, daß Blättermeldungen, die berichteten, auf dem „Seestern“ hätten sich die Mitglieder der Grenzexpedition für Neuguinea unter der Leitung des Hauptmannes Försters befunden, unrichtig sind.

Von der Luftschiffahrt.

Auf der deutschen Fla. unternahm der wiederhergestellte Parafalballon eine wohlgelungene Fahrt. Der Ballon führte 10 Passagiere mit. — Auf der französischen Fla. der Aérostat-Week in Reims, wehte vielstündig die Scharte, die er durch den neulichen Sturm auf eine Scheune erlitt, wieder aus und zwar in glänzender Weise. Er stellte einen neuen Weltrekord der Schnelligkeit auf, indem er 69 km. in der Stunde zurücklegte.

Sport.

Mund um Mund, ein Straßenrennen, welches am Sonntag, den 8. d. Mts., abgehalten wurde, brachte der Marke Brennabor den ersten Preis, beim Bundesrennen Osnabrück über 160 Kilometer behauptete der einzige Brennabor-Fahrer unter 29 Startern den 3. Platz und brachte nur 5 Stunden 17 Minuten. Am Mittwoch, den 11. August gewann Bruno Wegener in Hannover das Hauptfahren vor Bettinger, Rubela u. a. und siegte auch im Brämlenfahren vor Bettinger und Conrad. Wegener fährt ebenfalls Brennabor.
Der Goldpokal von Breslau, ein Dauerrennen hinter Tandembühnen, wurde am 16. August von R. Schuermann errungen, der in allen drei Läufen auf Brennabor-Fahrer war. D. Peter und B. Wegener behaupteten im Hauptfahren die beiden ersten Plätze auf derselben Marke, im Tandem-Hauptfahren und Tandem-Vorabfahren siegten die beiden Brennabor-Tandempaare Peter Rubela und Teichner-Wegener.

Verschiedenes.

— **Lindau, 24. Aug.** (Niedergebrannt.) Die bei Lindau gelegene prunkvolle Villa am Bodensee, die dem früheren Direktor der Nürnberg-Schuckertwerke Kommerzienrat Wacker gehört, ist mit Gemälden und Kunstwerken im Werte von mehr als 100000 Mark vollständig ausgebrannt. Das Feuer ist in dem 35 Mtr. hohen Turm ausgebrochen, der mit gewaltigen Gefäßen zusammenstürzte. Die Dienstboten mußten erst von der Feuerwehre gerettet werden und wurden so vor dem sicheren Tode gerettet.

— Die Explosionskatastrophe in der Senfer städtischen Gasanstalt, bei der 8 Arbeiter getötet und eine ganze Anzahl schwer verletzt wurden, bot ein schrecklich schönes Schauspiel. Eine gewaltige Feuerfäule schoß aus dem Gasometer zum Himmel empor, die Detonation war so stark, daß in weitem Umkreise sämtliche Fensterscheiben zertrümmert wurden. Durch den heftigen Luftdruck wurden verschiedene Gebäude in Schutt gelegt.

— Das Ladeunglück von Offenbach, bei dem bekanntlich 6 Schulmädchen und 1 Arbeiter ertranken, verschuldet zu haben, gestand der 11-jährige Schüler Valentin Schnell ein. Aus Mitleiden hat er den Hebel am Schleusenwerk herabgedrückt.

— Der Scharfrichter als Kellner. In einem Berliner Blatt fand sich folgendes Inserat: „Scharfrichter a. D. Alwin Engelhardt, der seit dem Amtsantritt des Justizministers Dr. Bessler ohne jeglichen Grund brotlos gemacht, sucht wieder Stellung als Buffetier oder Rechnungsführer. Gest. Offerten usw.“ — Diese besondere „Attraktion“ wird sich sicherlich ein gewandter Kaffeehausbesitzer nicht entgehen lassen.

— Die Kirchen in Nachbars Garten. Im „Naumburger Kreisblatt“ findet sich folgende Bekanntmachung: „Allen Jungen aus meiner Nachbarschaft, die mit konstanter Bosheit mit das Ernten meiner Gartenerträge erleichtern wollen, zur Nachricht, daß mein Feld in weiter reich, als der Arm der hiesigen Polizei Zurechtfertigung garantiert. Louis Schindler. Bei Louis Schindler ist also nicht gut Kirchen essen.“

— Die angekündigte Sonne. Unter dieser ungewöhnlichen Epithete erzählt die „Voss. Ztg.“, daß der Gouverneur der Provinz Tscheking unlängst folgende Bekanntmachung erließ: „Am 1. Tage des 5. Monats (18. Juni) wird die Sonne von 5 Uhr 15 Min. bis 6 Uhr 45 Min. morgens angefahren werden. Wir hoffen, daß alle, die etwas von der Magie ver-

stehen, sowie auch die buddhistischen und tabistischen Priester ernsthaft und eifrige Rettungsversuche unternehmen werden.“

Neueste Nachrichten.

Konstanz, 25. August. („Z. III“ reisefertig.) Das Luftschiff „Z. III“ ist gestern Abend fertig geworden und die Füllung war heute früh beendet. Es ist wahrscheinlich, daß das Luftschiff heute mittag einen Probeaufstieg unternimmt. Das Wetter ist heiß und zeigt Neigung zur Gewitterbildung. Die Abfahrt nach Berlin erfolgt bestimmt am Donnerstag Abend. — Die von anderer Seite verbreitete Mitteilung, der „Z. IV“ werde anstatt der Aluminium- eine Holzkonstruktion erhalten, wird von zuständigen Stellen als unrichtig bezeichnet.

Waren i. Meckl., 25. Aug. (3 Personen in der Mürzig ertrunken.) Nachdem erst vor etwa 10 Tagen 3 Personen den Tod in den Wellen der Mürzig gefunden hatten, — es waren dies Räbeler Einwohner, die auf einer Segelfahrt verunglückten — sind in der Nacht zum Mittwoch wiederum 3 Menschen in der Mürzig ertrunken. Dieselben hatten an einer Festlichkeit im nahen Orte Mürzighöhe teilgenommen und wollten zwischen drei und vier Uhr morgens mit einem Ruderboot nach Waren zurückfahren. Unterwegs kenterte das Boot. Drei der Insassen, der Ingenieur Kenzel, 40 Jahre alt und Vater zweier Kinder, sowie dessen Verwandter, ein 28-jähriger Mann, und der Ratsdiätar Nitzgen ertranken. Der vierte Insasse, ein Oberkellner aus Mürzighöhe, konnte durch Schwimmen sein Leben retten. Die Leichen sind noch nicht geborgen.

Tetschen (Elbe), 25. Aug. (Der verbotene preussische Adler.) Das tschechische Bürgermeisterrat in Trebnitz unterlagte die Wiederanbringung des preussischen Adlers an dem neuhergestellten Denkmal der im Jahre 1866 bei Trebnitz gefallenen preussischen Soldaten. Das alte Denkmal war im Vorjahre durch fanatische Tschechen zerstört worden.

Lucca, 25. Aug. (Blitzschlag in einen Kirchturm.) In den Kirchturm des Dorfes Gello schlug der Blitz ein. Der Turm durchschlug das Kirchendach, durch dessen Trümmer 2 Frauen getötet und 15 Personen verwundet wurden.

Wien, 26. August. (Den Hals durchgeschnitten.) Gestern tötete in einem Vorstadthotel der Maschinenloscher Gröger seine Geliebte, indem er ihr den Hals durchschnitt.

Budapest, 25. Aug. (Die Höllemaschine in der Postkiste.) Der Hauptmann Coltan von Matyafi erhielt gestern eine Postkiste, in der sich eine Höllemaschine befand. Als er diese zu öffnen versuchte, erfolgte eine Explosion. Der Hauptmann stürzte blutüberströmt zusammen. Man konstatierte, daß die Kiste eine Höllemaschine enthalten hatte. Die Verletzungen des Hauptmanns sind gefährlich. Wahrscheinlich handelt es sich um einen Racheakt.

Paris, 25. August. (Im Keller ermordet.) In dem Vororte Asnieres wurde gestern früh der Apotheker Beurillier im Keller seines Hauses tot aufgefunden. Äußere Verletzungen waren nicht zu konstatieren. Der Gehilfe B. lag gleichfalls bewußtlos im Keller. In seinen Hals war ein Knebel gestochen, der ihn fast erstickte. Zum Bewußtsein gebracht, erzählte der Gehilfe, sein Herr habe vom Keller aus nach ihm gerufen. Er sei ohne Licht hinaufgestiegen und habe von einem Unbekannten einen Faustschlag erhalten, der ihn bewußtlos niederstreckte, dann sei er geknebelt worden. Das Verbrechen hat in der Bevölkerung von Asnieres große Aufregung hervorgerufen.

Heftiges Erdbeben in Italien.

Siena, 25. Aug. Heute nacht, etwa von 1 Uhr 25 Min. ab, erfolgten in der Provinz Siena (Toscana) mehrere starke wellenförmige Erdbeben, durch die die befürgzten Bewohner aus den Häusern ins Freie getrieben wurden. In Buonconvento sind mehrere Häuser eingestürzt, eine Person ist getötet, mehrere sind verletzt. Aus San Lorenzo wird gemeldet, daß fast alle Häuser eingestürzt oder schwer beschädigt sind, viele Personen sind verletzt. Weitere Nachrichten über Einsturz von Häusern und Verletzungen von Personen kommen aus Piombino, Monteroni und anderen Ortschaften.

Schreckliche Schiffskatastrophe.

Buenos Aires, 25. August. Der argentinische Dampfer „Columbia“, der Passagiere nach Montevideo an Bord hatte, stieß am Eingang zum dortigen Hafen mit dem Dampfer des Nordd. Lloyd „Schlesien“ zusammen und kam danach zum Sinken. **Es sollen 150—300 Personen, meist Frauen und Kinder, ertrunken** und nur wenige gerettet worden sein. Der Kapitän versuchte Selbstmord zu begehen, wurde aber daran verhindert. Auch der deutsche Dampfer hat Beschädigungen erlitten.

Nach Stockum: Elektrische Beleuchtung betr. in der Samstag-Nummer. D. R.



MANOLI
CIGARETTES
Feinste
Handarbeit
Beste
Qualitäten

In der Praxis hervorragend bewährt haben sich die beiden Spezialartikel der Firma R. Avenarius & Co., Köln, Stuttgart, Hamburg und Berlin „Avenarius Carbolinum“ und „Indurin (Jdine)“. Ersteres stellt das bekannte, in einem Zeitraum von mehr als 30 Jahren erprobte Holzkonserverungs- und Anstrichmittel gegen Fäulnis und Schwamm dar, letzteres ist ein in Pulverform in dem Handel befindliches Anfrischmittel, das einfach mit Wasser angerührt, als bester und billigster Ersatz für Delfarbe gilt und eine größere Dauerhaftigkeit als Leim- und Kalkfarben aufweist. Es liegen überaus interessante Abbildungen und Gutachten über die vielseitige Verwendbarkeit und vorzügliche Wirksamkeit der beiden Fabrikate vor, die nicht nur für das Baufach, sondern auch für jeden Hausbesitzer in Betracht kommen. Dieselben können eingefordert werden von der oben genannten Adresse.



Statt besonderer Anzeige.

Heute morgen 12 Uhr wurde nach Gottes unerforschlichem Ratschlusse unsere treusorgende, unvergessliche Mutter, Schwester und Schwägerin

Frau Wwe. Carl Steuber

Charlotte geb. Bäumer

nach langem, mit grosser Geduld ertragenem Leiden im Alter von 55 Jahren in die Ewigkeit gerufen.

Um stille Teilnahme bitten

Annen, den 24. August 1909.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Freitag, den 27. August, nachmittags 3 1/2 Uhr vom Trauerhause, Roonstrasse 7 aus statt.

Zurückgekehrt!

Dr. med. Hugo Steinberg

Spezialarzt für Haut-, Harn- und Blasen-Leiden.

Dortmund, Königswall 44.



Krupp'sches Restaurant.

(Otto Ellerkmann.)

In meinen Garten-Anlagen veranstalte ich am
Sonntag, 28. August, abends 8 Uhr
beginnen, ein grosses

Garten-Konzert

der
Betzel'schen Solisten-Kapelle, Dortmund
unter persönlicher Leitung des Herrn Betzel.
Entree im Vorverkauf 40, an der Kasse 50 Pfg.
Hierzu ladet höflichst ein **Otto Ellerkmann.**



Turnverein „Eintracht“
(Deutsche Turnerschaft.)

Sedan-feier

am Sonntag, den 29. August
im „Westfälischen Hof“ (B. van Pluer)
durch

Konzert, turner. Vorstellungen, Theater und Ball.

Anfang: Nachmittags 4 Uhr.

Musik: „Orchester-Berein“, Annen.

Entree im Vorverkauf 50 Pfg.
an der Kasse 60 Pfg.
Damenkarten 30 Pfg.

Hierzu ladet freundlichst ein Der Vorstand.

Zum Abholen der Fahne treten die Mitglieder nachmittags 3 Uhr im Vereinslokal an.

Dada

v. Bergmann & Co., Kadeben
ist das beste Haarwasser, verhindert
Haarausfall, beseitigt Kopfschuppen,
stärkt die Kopfschuppen, erzeugt einen
kräftigen Haarwuchs u. erhält dem
Haar die ursprüngliche Farbe. a. H.
1 1/2 u. 2 M. bei: Otto Blumberg.

Welcher ebedenkende Privat-
mann leiht ig. ehrl. Ehepaar
sodort

100—150 Mark

für ein Jahr gegen hohe
Zinsen. Offerten unter
K. L. 1258 postl. Witten.

Zwangsversteigerung.

Am Freitag, den 27. Aug.
mittags um 12 Uhr werde ich an
meinem Pfandlokal beim Wirt
Zülig in Annen folgende
Gegenstände:

1 Plüschsofa, 1 Gewehrschrank,
1 Jagdgewehr, 1 Korbseffel,
4 Rohrstühle, 1 Vertikow,
1 Sopha, 1 Spiegel, 1 Harfen-
Zither mit Kasten u. a. m.

Öffentlich meistbietend gegen Bar
versteigern.

Witten, den 26. August 1909.

Hüper

Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 27. August cr.,
nachmittags 4 Uhr

versteigere ich in meinem Pfand-
lokal bei Wirt Zülig in Annen

1 Plüschgarnitur
1 Vertikow, 1 großen
Spiegel und Konsole
1 Ausziehtisch
1 Bild, 1 Paneelbrett
4 Stühle,
1 Serviertisch
1 Plüschsofa, 1 Sofa

Öffentlich meistbietend gegen Bar.
Witten, den 26. August 1909.

Popitz

Gerichtsvollzieher in Witten.

mit

Bettstelle Matratze

billig zu verkaufen

Steinstraße 55.

Stärkewäsche

zum Waschen und Glanz-
bügeln wird angenommen.

Annen, Bahnhofstr. Nr. 40.

Für wenig Geld

erhält man eine vorzügliche

Nachspeise

mit **Dr. Oetker's**

Pudding-
pulver.

Gebrauchsanweisung steht auf den Packchen zu 10 Pfg.



Habe diese Woche wieder

1a. dicke Pferde

geschlachtet und verkaufe zu bekannt
billigen Preisen.

Karl Gerling, (Rohschlachtereier.)

Bahnhofstrasse 32 a.

Durch die glückliche Ge-
burt eines prächtigen

Mädchens

wurden hocherfreut

Carl Eckardt u. Frau
Maria geb. Born.

Annen, 24. Aug. 1909.

10 M. Belohnung

begabe ich demjenigen, welcher
mir den Täter, der mir in der
Nacht von Dienstag auf Mitt-
woch das Abfallrohr an meinem
Hause mutwilliger Weise be-
schädigt hat, so angibt, daß ich
denselben gerichtlich belangen kann.

Wilhelm Wagener,
Klempnerei.

Ein kräftiger

Laufbursche

ge sucht.

Gebrüder Rosenthal.

Tücht. erf.

Zweitmädchen

nach Barmen gef. S. Lohn und
g. Beh. zugef. Näheres
Steinstraße 15.

Zwei schöne

Wohnungen

von je 2 Zimmern, eine per 1.
Septbr., die andere per 1. Oktbr.
zu vermieten. Zu erfragen in
der Geschäftsstelle.

Wohnungen.

Gesunde freundliche 3—4
Zimmer-Wohnungen mit
allen Bequemlichkeiten preiswert
zu vermieten.

Näheres Steinstraße 33.

Einmach-Töpfe,
Gläser,

Wein-, Ess-, Gewürz-, Per-
gamentpapier, feinst. Plat-
tenzucker, Saucerpulver etc.

empfehlen billigst

H. Wienecke,

Rüdinghausen.

Alles, was
Sie zur
**KINDER-
PFLEGE**
bedürfen,
kaufen Sie
preiswert bei:
Otto Blumberg.

Am 30. August

beenden wir den Verkauf unserer

Reste

und

Rest-Bestände

aus allen Abteilungen unserer Lager, die sich während
unseres Ausverkaufs und der Saison angesammelt haben.

Reste

von

schwarzen Kleiderstoffen
farbigen Kleiderstoffen
modernen Blusenstoffen
Hauskleiderstoffen
Kostümrockstoffen
Kleider-Biber
Kleider-Kattun
Mousseline

Kleider-Siamosen
Schürzen-Siamosen
Schürzen-Druck
Bettkattunen
Hemdentuchen
Piqué
weissene Damast
Handtuchgebild.

Aussergewöhnlich billige Tischauslage:

1000 Meter Läuferstoff-Reste

in Längen von 2—6 Meter zum Aussuchen

Serie I 48 Meter Serie II 60 Meter
Sonstiger Wert bis 1 Mark.

Ein grosser Posten gestickte

Filztuch-Deckchen

zum Aussuchen

Posten I 15 Posten II 18

Wachstuch-Reste

in diversen Längen

enorm billig.

Gehr. Alsberg,
Witten.



Fleisch kaufen Sie billiger wie Brot
in der Roß-Metzgerei mit elektrischem Betrieb von

Carl Wesendrup

Dortmund Annenstraße Nr. 3, Telefon 2239
Annen Wittenstraße Nr. 19, Telefon 921.

Schlachtete wieder einen grossen Transport
prima schwerer Pferde

darunter ein ca. 14 Zentner schweres von der Dort-
munder Ritterbrauerei.

Empfehle das Fleisch derselben ohne Preisserhöhung
knochenfrei Pfd. 35 Pfg. — Prima Suppenfleisch
Pfd. 30 Pfg. — Täglich frisch Gehacktes 30 Pfg.
Nochfeine Fleischwurst Pfd. 40 Pfg. — Delikates
Schwartenmagen Pfd. 50 Pfg. — Knackwürstchen
Paar 10 Pfg., sowie prima Portionen Zener-
braten in und außer dem Hause 25 Pfg.

NB. Schlachtpferde werden stets zu höchsten Preisen angekauft.

Miet-Pianos

in grosser Auswahl,
günstige Bedingungen bei
späterem Kaufe

Rud. Ibach Sohn,
Barmen, Neuerweg 40/42.

Adler-Apotheke, Annen

empfiehlt:

Sämtliche Sorten Gummi-Sauger,
Kinderflaschen, Mundwässer, Zahn-
pasten, Zahnbürsten.

— Sämtliche Tier-Arzneimittel. —

Magenleidenden

teile ich aus Dankbarkeit gerne und un-
entgeltlich mit, was mir von jahre-
langen, qualvollen Magen- u. Ver-
dauungsbeschwerden geholfen hat.
H. Hord, Hebrerin,
Sachsenhausen bei Frankfurt a. M.

Rheumatis.

u. Gicht-Leidenden

teile ich aus Dankbarkeit umsonst
mit, was meiner lieben Mutter nach
jahrelangen qualvollen Gichtleiden
geholfen hat.

Frn. Marie Grünauer (402)
München, Pilgerstrasse 2/II.

Kopfkrämpfe

mit Haut vernichtet radikal Rad-
machers Goldgeist. Patentamt.
gesch. No. 75 184. Geruch- u. farblos.
Reinigt d. Kopfhaut von Schuppen,
befördert den Haarwuchs, verhilft
Zuzug von Parasiten. Wichtig für
Schalkinder. Flasche 40 Pfg.

Drogerien: Otto Blumberg,
E. Haarmann, H. Trost,
H. Wilke.

Kindermund.
Mama: „Möchtest Du nicht einen kleinen Bruder haben, Elli?“ — Elli: „Nein, Mama, ich will keinen kleinen Bruder haben; wir leben ja so ganz glücklich; warum willst Du noch einen Fremden in die Familie aufnehmen?“

Zwei Gründe.
Er: „Geben Sie mir nur einen kleinen Kuß, nur einen einzigen!“
Sie: „Nein, ich danke; ich möchte die Lippe der Mädchen, die Sie küßt haben, nicht noch vermehren.“
Er: „Aber ich habe ja in meinem Leben noch nie ein Mädchen küßt!“
Sie: „So? Na, dann brauchen Sie mich auch nicht gerade als Versuchsanfänger zu betrachten!“

Er kennt ihn.
A.: „Nun, wie war's in Amerika?“
Lump: „Miserabel! Der dort nicht arbeitet, muß verhungern, und er stiehlt und betrügt, wird aufgehängt.“
A.: „Das kann nicht wahr sein, Kerl, denn Du lebst ja noch!“

Doppelter Grund.
Sehr geehrter Herr!
Vergangenen Sonntag habe ich im „Löwen“ Ihren Ueberzieher geliehen. Da mir derselbe zu klein ist und ich außerdem von Gewissensbissen gequält werde, schicke ich ihn hiermit zurück!
Achtungsvoll
R. N.

Vom Hauskonzert.



A.: „Nun, wie war's gestern zum Konzertabend bei Meyers?“ —
B.: „Einfach nicht zu beschreiben, als Fräulein Meyer sang, war es weg, wenn Beethoven diesen Gesang gehört hätte —“
A.: „Würde er 'n Automobil benutzt haben, um noch schneller weg zu sein.“

Gemein.

Frl. A.: „Denke Dir doch nur, der junge Leichtkeim hat sich das Geld von seiner Braut geborgt, um den Verlobungsring zu kaufen.“ — Frl. B.: „Ja, und das gemeinste ist, nachher hat er sich ihn wieder von ihr geben lassen und ihn verpfändet.“

Im Dusel.



„Hier im Stadtpark müssen also Hunde an der Leine geführt werden... Ja, ja, 'ne Leine hatt' ich schon, Donnerwetter, aber wo krieg' ich jetzt einen Hund her?“

Späne.

Es gibt auch heruntergekommene Emporkömmlinge.

Sich in anderen zu finden, ist das Höchste und Niedrigste.

Dem Unberstand nützen die Stützen als Stützen.

Fatal.

„Stellen Sie mich der Dame vor.“
Flüsterte ich Herrn Veit in's Ohr.
„Ist sie denn gar so wunderschön?“
Hab' sie bisher kaum angeseh'n!“
„Hm — nicht übel — pohjapperment, Aber leider zu lange Händ!“
Grüne Augen — Wetter nochmal!
Schade, die Schultern sind unegal!
Das Profil könnte schärfer sein,
Sch'n Sie, das Näschen ist viel zu klein!
Auch der Teint ist ein wenig zu bleich,
Doch stell' Sie mich vor, es bleibt sich gleich!“

„Ich bitte,“ sagte gerührt Herr Veit,
„Meine älteste Tochter — Weltheid!“



(Alle Rechte für sämtliche Bilder und Texte vorbehalten. Abdruck verboten.)

Ein Vielseitiger.



„Was, mir wollen Sie mich in das Familienbad reinlassen, wo ich Sohn, Nefte, Vetter, Onkel und allens bin?“

Darum.
Erster Kadett: „Warum trägt denn unser Kamerad Meier den Kopf gar so hoch?“
Zweiter Kadett: „Er hat gestern bei seinem Dntel zum ersten mal Selt getrunken!“



Immer fleißig.
Kaufmann (zum neuen Lehrling): „Wenn Sie alle Flaschen gespült haben, dann können Sie die übrige Zeit damit ausfüllen, daß Sie fliegen fangen, und auf unser patentiertes Fliegenpapier setzen! Immer fleißig sein, junger Mann, das ist die Hauptsache!“



Druckfehler.
Auch der Landesfürst war anwesend, der das Fest durch seine Gegenwart bereicherte.
Wegen vorgerückter Saison veranlasse ich von morgen ab einen Ausverkauf in Sommer-Garderoben — Preise fest.
Der Schneidermeister Zwirn führte nach seiner Verheirathung ein recht hügelloses Leben.

Ein Gemütsmensch.
A. (der sich irtümlich auf B's Gut gesetzt hat): „Mein Herr, es tut mir leid, daß ich so ungeschickt war. Aber bedenken Sie, es hätte noch viel schlimmer werden können.“
B.: „Wieso?“
A.: „Na, erlauben Sie 'mal, ich hätte mich ja auf meinen eigenen Gut setzen können.“



Sentenz.
Vom Esel weiß man ganz genau
Ein jeder ist von ihnen — grau;
Doch ist kein Esel so verderbt
Und eitel, daß er 's Haar sich färbt.

Der verliebte Billeteur.
Fräulein: Entschuldigen Sie, ich habe eben ein Billet nach Neuburg gelöst; kann ich dasselbe gegen ein Retourbillet umtauschen?“
Fahrtartenverkäufer: „Aber gewiß, Fräulein; ich bin ja nur froh, daß Sie wiederkommen!“

Das Gegentheil.
Dntel: „Wo hast Du denn Deine Uhr, Emil?“
Neffe (Student): „Die habe ich — vergessen.“
Dntel: „Oder hast Du sie vertrunken.“



Empfindlicher Verlust.
A.: „Mein alter Erbkunzel ist ein sehr farsichtiger Mensch!“
B.: „Was Sie sagen!“
A.: „Ja, denken Sie sich, eben habe ich folgendes Telegramm von ihm bekommen: 'Liebster Neffe, wenn Du Deinen alten Dntel noch einmal sehen willst, bevor er sich verheirathet, dann komme sofort.'“

Stoßseufzer eines Redakteurs.
Ich wünschte, Du wärest ein Mörder. Man sperrte für immer Dich ein. Dann würd' ich doch endlich sicher vor Deinen Gedichten sein!

Der Sprachkundige.
„Gans, kannst Du mir sagen, welches die ruhigste Stadt von der Welt ist?“
„Paris.“
„Wieso?“
„Steht doch auf jeder Tafel: Rue! (Ruhe).“
.....
Unweiblich.
Frä. A.: „Unsere Freundin Ella benimmt sich doch eigentlich recht unweiblich.“
Frä. B.: „Wieso denn?“
Frä. A.: „Na, neulich sagte sie ganz laut, ihre Stiefeln wären zu eng.“

Unbewußte Diplomatie.
Mutter: „Nun Frischchen, Du siehst ja so vergnügt aus?“
Frischchen: „Ja, denke nur Mama! Tante Eulalie hat mir einen Taler geschenkt.“
Mutter: „Was? Die geiz... wollte sagen sparsame Tante?“
Frischchen: „Ja, und nun darf ich mir doch was Schönes kaufen?“
Mutter: „Gewiß darfst Du; aber wie ging es denn zu?“
Frischchen: „Ja, das weiß ich eigentlich selbst nicht. Tante sprach davon, daß sie bald Geburtstag hätte und dann vierzig Jahre würde.“
Mutter: „Was, vierzig Jahre? Die wird ja schon... aber das tut nichts zur Sache. Wie ging es dann weiter?“
Frischchen: „Da fiel es mir ein, daß der Dntel einmal sagte, man müsse von Allem nur die Hälfte glauben. Und da sagte ich zur Tante, daß ich das von den vierzig Jahren nicht glaube.“
Mutter: „Nun, und?“
Frischchen: „Sie sah mich dann so ernst an, daß ich ordentlich bange wurde. Dann fragte sie mich: Für wie alt hältst Du mich denn? Ich...“



Der verheißungsvolle Quartierzettel.
blich tapfer und hielt an des Dntels Ausstieg trotz ihrer bösen Miene. Als ich ganz dreist ja, ich hatte Dich für zwei Jahre, Tante, da sah ganz freundlich aus schenkte mir den Taler.“
Mutter: „Ach fool!“
Ein Gemütsmensch.
Gattin (aus der Zeit vorlesend): „Eine Frau sich vor vierzig Jahren ihrem Manne gezanft, seitdem nicht mehr ein W mit ihm gesprochen.“
Gatte: „Na, wenn solche Frau hätte, dann wüß ich jeden Abend Stat spielen.“
Gattin: „Wohlum Deiner Nummer zu betäuben?“
Gatte: „Nein, das ist doch ein Mensch mit solch ungeheuren Glück, der ja überhaupt nicht verliert.“
Auch ein Heirathsantrag.
Witwe: „Mein Sohn mißt seinen Vater sehr.“
Vater: „Darf ich u Ihres Sohnes Vater sein.“



Einfalt!
Dichterting (mit einer großen Rolle Papier nach Hause kommend): „So, Frau Kastelhuber, nun wollen wir mal wieder nach langer Zeit den Pegasus besteigen.“
Frau Kastelhuber: „So, Bergpartien können's machen, aber die rückständge Miete wollen's net zahlen, Sie Lumpazi, Sie elender.“
Mallinss.
Herr: „Sie erinnern mich immer an einen Pfau, gnädiges Fräulein.“
Fräulein (Radfahrerin): „Wieso?“
Herr: „Weil Sie so stolz sind und auch ein Rad haben.“



Ominösa.
Frau Kommerzienrat Geis (zur neuen Gouvernante): „Um Gotteswillen Fräulein, Sie kann ich nicht gebrauchen. Sie sind ja so dürr wie eine Geis! Wenn wir zusammen auf der Promenade gehen, da schreien ja die Leut: 'A kommt die Geis mit ihrer Geis!'“
Kathedrblüte.
Professor: „Die höhere Bedeutung der altklassisch Literatur geht aus dem Umfande schon hervor, daß E kein modernes Buch finden werden, das sich so lange gehalten hätte, als die der alten Schule.“